№ 218. Sonnabend, den 16. September 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Unlösbare Steuerprobleme.

Die beiden bundesräthlichen Kommissionen, welche zur Vorbereitung einer Tabakfabrikatsteuer und einer Weinsteuer im Reichsschatzamt zusammengetreten sind, sehen sich einer Aufgabe gegenüber, die in mancher Beziehung schwerer durchzuführen ist, als alles, was wir bisher im Reich an sogenannten Steuerreformen erlebt haben. Schon zu des Fürsten Bismarcks Zeiten, so schreibt Th. Barth in der „Nation", war es nicht ganz leicht, im Reichstage Mehrheiten für die Bewilligung neuer und höherer Verbrauchsabgaben zu gewinnen. Es mußten starke gesetzgeberische Provisionen gezahlt werden, zuerst in der Form von Schutzzöllen, dann in der Form der Liebesgabe, um Majoritäten zu finden, die einer starken Belastung des Konsums von Tabak, Schnaps usw. ihre Zustimmung gaben. Den Konsumenten selbst suchte man damit zu beruhigen, daß man ihm in Aussicht stellte, nicht er, sondern irgend ein Dritter der Wirth, der Händler, oder gar das Ausland würden die Steuerlast zum größten Theile auf sich nehmen.

Alle diese Künste haben sich aber inzwischen überlebt. Man hat allgemach zur Genüge erfahren, daß Verbrauchssteuern auch von den Verbrauchern selbst getragen werden, ja, daß bei dem Prozeß der Steuerüberwälzung in der Regel noch etwas mehr als die Steuer im Preise aufgeschlagen wird.

Bei den Steuerzahlern finden heutige Steuerreformer deshalb auch weniger Illusionen vor. Sodann hat man regierungsseitig gelegentlich der jüngsten Bewilligung der Heeresverstärkung so ausdrücklich auf jede Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer Verzicht geleistet, daß diese beiden Konsumsteuern einstweilen hors de concours sind. Aber der Reichskanzler ist auch noch weiter gegangen, indem er zusicherte, daß bei der Deckung der Kosten für die Militärvorlage „die schwächeren Kräfte geschont", die finanziellen Lasten vielmehr „auf die leistungsfähigsten Schultern gelegt werden" sollten. Dies Programm muß der Bundesrath, müssen auch die jetzt tagenden Steuerkommissionen innezuhalten versuchen; und hier beginnt die Unlösbarkeit ihrer Aufgabe. Es ist bisher noch nirgends gelungen, eine Verbrauchssteuer zu entdecken, die dem Fiskus erheblichere Erträge liefert und zugleich nur die Wohlhabenderen und Reichen trifft. Die Forderung sogenannter Luxussteuern ist so alt wie das Steuerzahlen, aber größere finanzielle Resultate hat man damit in keinem Lande erzielt. Luxus wird allenthalben immer nur von verhältnißmäßig wenigen getrieben, und wird dessen Befriedigung an einer Stelle steuerpolitisch zu stark behindert, so nimmt der Luxus andere Formen an. Will man deshalb den gesammten Luxus treffen, so bleibt schließlich nichts weiter übrig, als eine progressive Einkommens- und Vermögenssteuer durchzuführen. Was so generell für alle Luxussteuern gilt, das wiederholt sich bei den Versuchen, hochwerthige Genußmittel mit besonders hohen Steuern zu treffen. Aus den Abgaben von Champagner und Kaviar hat noch kein Land reichliche Erträge gewonnen. Erst wenn der Konsum der breiten Massen der Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen wird, wachsen die Erträge. Salz, Schnaps, die billigen Zigarren, dünner Kaffee, das gewöhnliche Bier, Zucker und — leider — das tägliche Brod: das sind die starken Stützen unserer Konsumbesteuerung.

Dieses Verhältniß, wonach alle ertragreichen Verbrauchssteuern immer von den breiten Massen aufgebracht werden, ist durch keine Kommission aus der Welt zu bringen. Der Versuch, eine Weinsteuer und eine Tabakfabrikatsteuer zu konstruiren, die über diesem volkswirthschaftlichen Gesetz stehen, verspricht deshalb keinen Erfolg.

Man wird es ja versuchen, eine Weinsteuer auszutüfteln, welche die billigen Wein, insbesondere die inländischen kleinen Landweine frei läßt. Aber heute, wo bereits Schaumweine für 90 Pf. die Flasche angeboten werden, liegt der breite Weinkonsum unter so einer tiefen Preisgrenze, daß eine Weinsteuer, die nur die theureren Weine treffen soll, kaum die Mühe und der Kosten der schwierigen Kontrolle lohnen würde.

Sollen aber auch die geringsten Weine nicht verschont werden, so trifft man Südwestdeutschland ungewöhnlich hart und schafft zugleich eine Steuer, die ungewöhnlich irrationell ist.

Wird es der Weinsteuerkommission schon schwer fallen, aus diesem Dilemma herauszukommen, so wird die Tabaksteuerkommission sich noch weit ärgeren Schwierigkeiten gegenüber befinden. Man wird auch hier bestrebt sein, es möglichst vielen Interessenten recht zu machen. Man wird die Pflanzer durch Beseitigung der inländischen Steuer und vielleicht sogar durch Steigerung des Zollschutzes mit der Fabrikatsteuer auszusöhnen suchen; man wird, um die Fabrikanten nicht allzusehr vor den Kopf zu stoßen, die Steuerkontrole vielleicht auf das denkbar geringste Maß beschränken; man wird auch bei der Bemessung der Steuersätze bereit sein, jede mögliche Anpassung der Steuer an den Werth des Steuerobjekts durchzuführen. Aber man wird das oben bezeichnete Grundgesetz jeglicher Verbrauchsbesteuerung nicht durchbrechen können. Man muß, um weitere 50 bis 60 Millionen Mark aus dem Tabak herauszuholen, den ärmeren Rauchern den Löwenantheil dieser Last aufbürden.

Es nützt nichts, sich um diesen Kardinalpunkt herumdrücken zu wollen. Der Gegensatz: höhere Verbrauchssteuern, das heißt eine abermalige Heranziehung der Aermeren zu den Reichslasten, oder ausschließliche Deckung der Kosten der Heeresverstärknng durch die Wohlhabenderen: muß doch in der nächsten Reichstagssession klar und deutlich zum Austrag kommen. Von der Entscheidung dieser Frage hängt die ganze weitere Richtung der Reichssteuerpolitik ab. Und diese Entscheidung wird von den Arbeiten der gegenwärtig tagenden Steuerkommissionen nicht wesentlich beeinflußt. werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. September.

— Der Kaiser, welcher am Mittwoch früh in Lauterburg eingetroffen war, stieg dort zu Pferde und hielt seinen Einzug in die festlich geschmückte Stadt, in deren Straßen die Vereine und die gesammte Schuljugend Aufstellung genommen hatten. Am Stadtthore hatten sich Prinz Alexander zu Hohenlohe, als Reichstagsabgeordneter des Kreises, ferner der Kreisdirektor Sengenwald und der Bürgermeister zum Empfange eingefunden. Letzterer hieß den Kaiser willkommen. Der Kaiser, welcher die Uniform seines badischen Infanterie-Regiments trug, dankte für den herzlichen Empfang und ritt, vom Jubel der Bewohner begleitet, durch die Stadt nach Neuweiler, woselbst ihm ebenfalls ein festlicher Empfang bereitet wurde. Der Kaiser dankte huldvollst und betrachtete mit größtem Interesse die elsässische Landestracht. Bei dem folgenden Manöver führte der Kaiser persönlich das Kommando des 14. Armeekorps. Nachmittags kehrte der Kaiser über Lauterburg nach Karlsruhe zurück und nahm um 6 Uhr an dem Familiendiner Theil. Gegen 7 Uhr traten der Kaiser und die übrigen Fürstlichkeiten auf den Balkon des Schlosses, um den von zahlreichen Vereinen und Korporationen veranstalteten Lampionzug zu beobachten. Nach dem Vortrag einiger Lieder wurde eine Deputation von dem Großherzog empfangen und dem Kaiser vorgestellt, welcher über die Huldigung der Bürgerschaft seine große Freude aussprach. Darauf begaben sich der Kaiser und die übrigen Fürstlichkeiten nach dem Theater. Am Donnerstag begab sich der Kaiser mit seinen fürstlichen Gästen und militärischem Gefolge nach Stuttgart, wo am Freitag die große Herbstparade des 13. Armeekorps stattfinden wird.

— Der deutsch-russische Zollkrieg wirkt auch auf den niederländischen Handel ungünstig zurück, weil an der deutschen Grenze auch für die aus Holland stammenden Waaren Zertifikate dafür verlangt werden, daß diese nicht aus Rußland eingeführt sind, und dieser Beweis in manchen Handelsbranchen sehr schwer zu führen ist. Dies ist, wie der „Voss. Ztg." aus Amsterdam geschrieben wird, z. B. in hervorragendem Maßstab beim Thee der Fall, wo in allem Ernst ein Zeugniß darüber vorzulegen wäre, daß er in China gepflanzt und aus einem chinesischen Hafen ausgeführt worden ist. Wie der Thee, hat auch der Tabak unter der strengeren Aufsicht der Zollbehörden zu leiden, obwohl nachgewiesen werden kann, daß die Ein-

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**
34.) (Fortsetzung.)

Schweigend legte der Oberförster den Brief zusammen und blickte den Baumeister an, der unbeweglich an einem Bücherregal gelehnt stand.

„Und nun, Herr Baumeister," fuhr der Oberförster nach einigen Augenblicken fort, „nun wollte ich sie eben bitten, mir jenen Herrn suchen zu helfen, denn sie kommen ja oft nach Graudenz, wo er wohl schnell zu finden ist, wenn er überhaupt dort ist, im anderen Falle werden wir ja dann weiter sehen."

Behutsam legte er die Briefe in das Schubfach und nahm etwas anderes heraus.

„Diesem Briefe," sagte er und sah nach dem Baumeister, waren auch zwei Bilder meiner Verwandten beigefügt," und er überreichte ihm das Eine.

Mit tiefer Wehmuth betrachtete es Heyd lange wie traumverloren und nur mit Mühe konnte er seine Aufregung verbergen.

„Ehre dem Andenken dieses edlen Mannes — Ruhe in Frieden," sagte der Baumeister mit bewegter Stimme und gab das Bild zurück.

„Und hier ist das Bild seiner Tochter, sagte der Oberförster und reichte es ihm.

Mit tiefster Rührung betrachtete es Heyd und Thränen fielen herab. Schweigend reichte er es dem Oberförster zurück, der des Baumeisters Rührung sah. Er wußte, daß Heyd ein weiches Gemüth hatte und hielt diese Theilnahme auf sich beziehend.

„Werden Sie bald nach Graudenz kommen?" fragte er nach einer Weile.

„Vielleicht bald," erwiderte Heyd und zog seine Brieftasche heraus. Aus einer inneren Tasche entnahm er ein Bild und reichte es schweigend dem Oberförster. —

„Herr Baumeister," rief dieser erschreckt, „das ist ja das nämliche Bild meiner Nichte, woher haben Sie es!"

Still ruhten die Blicke der Männer wenige Sekunden auf einander, dann sagte er ruhig:

„Ich bin der Baron Dietrich Arthur von der Heyd, Hertha Sandow war meine Braut!" —

Erschrocken taumelte der Oberförster zur Seite, doch Heyd hatte ihn schnell erfaßt und beruhigte ihn.

„O, Gott im Himmel, wie ist es nur möglich!" rief der Alte und faltete seine Hände. „Welch ein edler Mann!" — Thränen glänzten in seinen Augen. Er sah wie abwesend hinüber zu den alten Buchen, die still ihre Wipfel hin und herneigten.

Schweigend sahen sich die Männer wieder ins Auge, dann reichte der Baumeister dem Alten die Hand und sagte:

„Lassen wir diese edlen Menschen in Frieden ruhen — dem Auge fern — dem Herzen ewig nah! Wunderbar sind die Schicksalsfäden der Menschen, die oft verworren nach schweren Kämpfen und bitteren Enttäuschungen endlich zurückkehren zur Hand des Allmächtigen, von dem sie ausgegangen! — Fragen wir uns, warum der Schöpfer gerade jenen edlen Mann so schwer geprüft hat, den Mann, der seinen Mitmenschen so unendlich viele Wohlthaten erwiesen? Warum hat er ihn gerade so viel leiden lassen, ihn, der so oft seine Blicke nach oben richtete und auf den Höchsten baute?! — Das war ihm bestimmt, das war sein Vermächtniß — das war Gottes Wille — und sein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden."

Der Oberförster wischte sich eine Thräne aus seinem ernsten Gesicht und blickte stumm auf Heyd. Dieser aber lächelte ein wenig und sah nach seiner Uhr.

„Herr Oberförster, ich muß Sie nun vielmals um Entschuldigung bitten, so leid es mir auch thut, denn der Herr Baurath ist heute auf meiner Strecke, um mir die Bauten abzunehmen.

Am Sonntag werde ich dann wohl für lange Zeit zum letzten Mal zu Ihnen kommen, um Abschied zu nehmen von Ihnen und dem trauten Lindenheim."

Beide stiegen dann die Treppe hinab und Heyd sogleich in den angespannten Wagen.

„Grüßen Sie mir, bitte, Ihr Fräulein Tochter und — auf Wiedersehen am nächsten Sonntage, Herr Oberförster," rief Heyd und der Wagen fuhr den Berg hinauf, während die Teckel noch bellend ein Stückchen das Geleit gaben. —

Der Oberförster ging durch den Garten am Bach entlang; er dachte an das soeben Erlebte, und vor seinen Augen entrollte sich noch einmal die Zeit, die er auf Lindenheim verbracht. Er sah die Ehrenpforten von Tannengrün und Eichenlaub, die seine Förster angebracht hatten, als er mit seiner jungen Frau hier einzog. Er gedachte der traurigen Jahre, die er dann verlebt und vor seinen Blicken stiegen die Bilder auf bis zu dem Augenblicke, der nun gekommen.

Am Wiesenrande, wo der Bach eine Biegung macht, ließ er sich auf die Bank nieder, die zwischen zwei Ellern stand, und dort spann er den Faden weiter, den er noch immer in seiner Hand hielt. Sonderbar, — wie sonderbar es doch das Geschick bestimmte. Das nämliche Leiden, das mir beschieden war, war auch das Seine, -- gebe Gott, daß mein Ende nicht das Gleiche ist. Er hat gelebt und gestrebt für seine Tochter wie auch ich es gethan. Leider war es mir nicht gelungen, goldene Berge zu sammeln, und ihm, dem es gelungen, er hat es nun für mich gethan.

Aber wie sonderbar auch, daß gerade jenen Mann das Schicksal in mein Haus führte, den ich suchen sollte, um ihm die frohe Botschaft zu bringen, daß er über Nacht ein reicher Mann geworden. —

Hertha Sandow war seine Braut!

Freilich jetzt verstehe ich, nun ist es mir klar, was er in wildem Fieberwahne in jener Nacht gesprochen, als er todtkrank in mein Haus kam.

Ein Mann ist er in des Wortes ganzer Bedeutung, wie man unter tausenden nur einen findet — wie treffend er's in seinem Briefe schrieb. Und so alt ich auch geworden, mir ist ein zweiter nicht begegnet, der auch annähernd diesem Baumeister gleichkäme — fest in seinem Vorsatze, edel in seiner Ausführung und treu allweg!

Welcher Mensch würde sich nicht freuen, wenn ihm unerwartet eine reiche Erbschaft wird? Auf ihn aber machte sie nicht den geringsten Eindruck; er sprach nicht einmal davon. Und dennoch glaube ich, daß er längst seine Pläne gemacht, wie er es anwendet und wo er es vertheilt, um Armen zu helfen, Noth zu lindern und Zufriedenheit zu säen; und für seine Person ist er die Anspruchslosigkeit selbst. —

200 000 Dollars — welcher Reichthum, mein Kind; jetzt ist für Dich gesorgt und eine große Last ist mir genommen. Nun kann ich

fuhr russischen Tabaks nach Holland in den letzten zwanzig Jahren sehr gering gewesen ist. Die deutschen Zollbeamten verlangen zuerst ein vom Bürgermeister der betreffenden Gemeinde unterschriebenes und vom deutschen Konsul legalisirtes Attest, daß der in Deutschland einzuführende Tabak kein russischer ist, aber man ist keineswegs sicher, daß es, mangels einer sicheren, gleichmäßigen Praxis, an allen deutschen Zollämtern für genügend befunden wird. Deshalb hat man sich aus Tabakshändlerkreisen an den Minister des Aeußeren gewendet und denselben ersucht, bei der deutschen Regierung dahin zu wirken, daß sie sich mit dem Zeugniß des die Einfuhr in niederdeutschen Häfen überwachenden Zollbeamten über die Herkunft des Tabaks begnügt, zu welchem Zwecke auch noch die Quittung des Zoll-Einnehmers vorgelegt werden soll.

— Die Reichssteuerkonferenzen in Berlin. Die beiden Reichssteuer-Kommissionen halten im Reichsschatzamt fast täglich Sitzungen ab, die oft 4—5 Stunden währen. Im Augenblick ist noch nicht abzusehen, wann die Konferenz ihr Ende erreichen wird. Wie es heißt, soll die Berufung des Reichstages unabhängig von der Fertigstellung der Steuerentwürfe erfolgen. Dem Reichstage würde zunächst der Etat und eine Reihe von anderen Entwürfen vorgelegt, die ihn vollauf beschäftigen würden, so daß es nicht von Belang wäre, wenn die Steuervorlagen zu einem späteren Zeitpunkt im Reichstag erschienen.

— Zum Schutz der deutschen Interessen sind der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge die beiden deutschen Kreuzerkorvetten „Arcona" und „Alexandrien", die sich bisher in Buenos-Ayres befanden, gestern nach Rio de Janeiro in See gegangen. — Es handelt sich offenbar um den Schutz der deutschen Staatsangehörigen, die durch das angekündigte Bombardement der Forts bei Rio de Janeiro bedroht sind.

— Der sozialdemokratische Parteitag. Der Termin für den sozialdemokratischen Parteitag ist noch nicht bekannt gemacht worden. Der Umstand, daß die Mehrzahl der Parteivorstandsmitglieder bis vor wenigen Tagen noch nicht in Berlin zusammen war, mag die Langsamkeit erklären, doch wird vielfach auch angenommen, daß die Dürftigkeit der bisher aufgestellten Tagesordnung der Grund zum Aufschube der Veröffentlichung sei. Das Thema „Sozialdemokratie und Antisemitismus", das bestimmt auf der Tagesordnung stehen und über das Bebel referiren wird, dürfte das Aktuellste und bedeutsamste an dem Kongresse sein; bei der theoretischen Bildung der sozialdemokratischen Elite läßt sich immerhin erwarten, daß sie sich als dem Antisemitismus an Logik und Konsequenz überlegen erweisen wird. Aber sonst wird der Parteitag kaum etwas Wichtiges bringen. Vielleicht wird er dazu benutzt, eine Agitation auf katholischem, bisher dem Zentrum gehörigen Boden zu entfalten.

— Zur zweijährigen Dienstzeit. Nach einer Entscheidung des Kriegsministeriums sollen in der Uebergangszeit, welche durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bedingt wird, diejenigen Mannschaften der Fußtruppen, der fahrenden Feldartillerie und des Trains, die sich im dritten Dienstjahre befinden und wegen eines Vergehens (§ 7 Abs. 3 d. Wehrordnung) noch eine bestimmte Zeit nachzudienen haben, erst nach Ablauf dieser Zeit entlassen werden; ebenso soll ihnen, wie bisher, diese Dienstzeit nicht angerechnet werden.

— Der neue Organisationsplan für die Staatseisenbahnverwaltung ist vor Kurzem dem Eisenbahndirektionspräsidenten sowie dem Oberpräsidenten zur gutachtlichen Aeußerung zugegangen.

— In Betreff der Abzahlungsgeschäfte ist die Novelle in der vorletzten Reichstagssession bekanntlich unerledigt geblieben. Die Berathung war bis zur Auflösung nicht über die zweite Lesung hinausgegangen. Wie die „Saaleztg." erfährt, ist in der neuen Form des Gesetzentwurfes, welcher in der nächsten Session eingebracht werden soll, der Paragraph, welcher die Verfallklausel beseitigt, wieder entfernt.

— Die Antisemiten suchen die Ueberführung von Carl Paasch in eine Irrenanstalt nach Kräften zu fruktifiziren, indem sie Protestversammlungen veranstalten. In Leipzig wollte Ahlwardt den an Paasch verübten „Gewaltakt" besprechen, aber die Leipziger Polizei verbot die Abhaltung der Versammlung mit der Begründung, daß die Persönlichkeit Ahlwardts nicht Gewähr leiste, daß die Versammlung ohne erhebliche Störung verlaufen und das Maß der erlaubten Kritik nicht überschreiten würde.

— Koloniales. Von der Wißmann-Expedition sind neuerdings folgende Nachrichten eingegangen. Auf dem Zuge des Dr. Bumiller zur Erforschung des Levingstonegebirges und des Hinterlandes der Station Langenburg am Nyassasee, wobei Bumiller auch mit dem mächtigen Häuptling Merere Freundschaft schloß, war die Reise so beschwerlich, daß fast alle Europäer der Expedition schwer zu leiden gehabt haben. Unteroffizier Eben ist in Folge der Strapazen gestorben, Proviantmeister Ollich und Unteroffizier Krause haben Krankheitshalber nach Hause zurückkehren müssen, und Dr. Bumiller selbst war über drei Monate auf einem Auge blind, so daß er es schon verloren gab. Nach den letzten Mittheilungen geht es Dr. Bumiller aber bedeutend besser, und man hofft, daß das Schlimmste überstanden ist. Das Befinden des Majors v. Wißmann ist vorzüglich. Die neuesten über seine Expedition eingelaufenen Nachrichten (vom 15. Juni) melden, daß er sich am Rikwa-See aufhielt, soeben die Wanika nachhaltig mit einem Verluste von 5 Todten und 15 Verwundeten niedergeworfen hat und nun der Hoffnung war, den Rest des Marsches im Frieden mit den Eingeborenen zurücklegen zu können. Die englischen Missionare sind voll des Lobes über die deutsche Expedition, wie aus dem auf Likomo, einer Insel in Nyassa-See, von der Universitäten-Mission gedruckten „Occasional Paper" hervorgeht. Major von Wißmann hat den Missionen die Erlaubniß gegeben, sich am rechten Ufer des Nyassa bis zur Amelia-Bai (heute Wied-Hafen) auszudehnen, von dieser Erlaubniß wollen sie bald Gebrauch machen.

— Zum Xantener Knabenmord. Es scheint doch noch Hoffnung zu sein, daß in die Xantener Mordaffäre Licht gebracht wird. Wie der „Köln. Ztg." versichert wird, hat der nach Xanten gesandte Berliner Kriminal-Kommissar Rautenberg die Aufgabe, an der Hand neu hervorgetretener Momente Verhöre und Nachforschungen anzustellen, die zur Entdeckung des Knabenmörders führen könnten. Die Weiterführung der Untersuchung richte sich aber nicht gegen Buschhoff.

— Zur Choleragefahr. Die am Mittwoch in das Krankenhaus zu Moabit in Berlin eingelieferte choleraverdächtige Person ist bereits wieder entlassen worden, so daß das Baracken-Lazareth nunmehr cholerafrei ist. Dagegen wird aus dem Krankenhause am Friedrichshain ein neuer choleraverdächtiger Fall gemeldet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Prag erfolgte die Bekanntmachung des Ausnahmezustandes durch Plakate um 3 Uhr Nachts, die Zettelankleber waren von Wachleuten mit aufgepflanztem Bajonett begleitet. Die Straßenecken sind seit dem frühesten Morgen förmlich belagert. Das Ereigniß bildet überall das Tagesgespräch, sämmtliche jungtschechische Klubs von Prag und Umgebung sind aufgelöst worden. Vier jungtschechische Zeitungen radikalster Richtung sind behördlich sistirt worden, darunter auch die Zeitschrift der tschechischen Studentenschaft. Das Hauptorgan der Jungtschechen, „Narodni Listy", muß drei Stunden vor dem Erscheinen ein Pflichtexemplar der Behörde vorlegen. Sämmtliche jungtschechische Vereine Prags und der Umgebung wurden aufgelöst.

Die Encyklika des Papstes an den ungarischen Klerus hat in Ungarn böses Blut gemacht. Daher versucht der Klerus bereits, nach Möglichkeit einzulenken. Fürstprimas Vaszary erklärte dem Mitarbeiter eines Pester Blattes, die Encyklika würde mißdeutet; jene Stelle, welche besagt, die katholischen Bestrebungen werden im Könige eine Stütze finden, sei aus dem lateinischen Texte unrichtig übersetzt. Richtiger solle es heißen, die katholischen Bestrebungen werden beim Könige Wohlwollen finden. Dieses Einschreiten des Primas wird in Pest als ein Rückzug der Ultramontanen gedeutet.

Der „Berl. Lokal-Anz." meldet aus Greifenberg in Böhmen: In einer böhmischen Ortschaft sind italienische Bahnarbeiter beim Würfelspiel derart in Streit gerathen, daß einer seinen Vater ermordete. Der Thäter ist flüchtig geworden.

Spanien.

In Catalonien sind neuerdings einige Anarchisten verhaftet worden. Eine Anzahl Dynamitpatronen wurde in Beschlag genommen.

Frankreich.

Ueber den Tod des Generals Mirabel theilt der „Temps" folgende Einzelheiten mit: Der General war Sonntag Nachmittag ausgeritten und schien ganz wohl. Unterwegs war er vom Pferde gestiegen, hatte ein Glas Milch getrunken und dann ein anderes Pferd bestiegen. Einige Minuten später hielt er an, schwankte und fiel seinem Ordonnanzoffizier in die Arme. Er wurde besinnungslos nach seinem Schloß in Hauterives transportirt, wo er Nachts nach 53stündigem Todeskampf gestorben ist. — Die Papiere des verstorbenen Generals Mirabel sind auf Anordnung des Ministeriums versiegelt worden.

In den Kohlendistrikten mehren sich die Anzeichen des Beginns eines Ausstandes der Grubenarbeiter. Wie der „Temps" aus Lille meldet, wies der Verwaltungsrath der Kohlenwerksgesellschaft von Lens sämmtliche Forderungen des Bergarbeiterkongresses zurück. Der Verwaltungsrath erklärte, eventuell mit den eigenen Arbeitern, jedoch nicht mit denen anderer Kompagnien, verhandeln zu wollen. — Die Gesellschaft in Lens hat einen auf 14 Tage ausreichenden Vorrath von 70 000 Tonnen Kohlen. Die Nordbahn besitzt Vorräthe auf längere Zeit hinaus. Nach in Paris eingetroffenen Meldungen aus Saint-Etienne herrscht unter den Bergarbeitern des Loirebeckens in Folge des Appells, den der Kongreß der Bergarbeiter des Departements Pas de Calais an sie gerichtet hat, eine dumpfe Gährung. Alle Syndikate organisiren ein großes Meeting für den kommenden Sonntag. Wie Pariser Blätter melden, scheint der Streik in den Kohlenbecken der Departements Pas de Calais und Nord unvermeidlich zu sein. Die meisten Gesellschaften hätten nur geringe Vorräthe und es werde befürchtet, daß die Fabriken in dem Nordgebiete ihre Thätigkeit einstellen müßten.

Zum russischen Flottenbesuch in Toulon wird geschrieben, daß das Preßkomitee für den Empfang der Russen in Paris beschloß, eine Festvorstellung in der Großen Oper, einen Jahrmarkt in der Maschinenhalle des Champs de Mars, ein populäres Banket, ein Wettrennen, gymnastische und musikalische Festspiele, Illumination der Seine und Feste in den einzelnen Quartiers zu organisiren. Zur Deckung der Kosten beginnt am Freitag eine nationale Subskription. Ueber 100 Pariser und etwa 300 Provinzblätter sind dem Preßkomitee für die russischen Festlichkeiten beigetreten. — In Dijon hat sich ein Festkomitee gebildet für die durchreisenden Russen, welches einen großartigen Empfang am Bahnhof vorbereiten wird.

Belgien.

Der Gemeinderath von Antwerpen beschloß, einer Kommission einen Antrag zur Berathung zu überweisen, welcher dahin ging, die „Kölnische Ztg.", die „Frankfurter Ztg.", das „Berliner Tageblatt", die Münchener „Neuesten Nachrichten" und noch verschiedene andere ausländische Zeitungen wegen der Verbreitung übertriebener Nachrichten über die Cholera in Antwerpen gerichtlich zu verfolgen und die Ausweisung der Korrespondenten der betreffenden Blätter herbeizuführen. Wie wir nun aus durchaus zuverlässiger Quelle vernehmen, haben sich unsere Gemeinderathsmitglieder bereits wieder so weit beruhigt, daß sie sich von allen feindseligen Gedanken gegen jene Blätter und ihre Korrespondenten definitiv losgesagt haben und den famosen Antrag im Schooße der Kommission einfach begraben wissen wollen. Zu dieser vernünftigen Auffassung der Sachlage kann man dem Stadtrathe nur gratuliren, denn der Streit mit allen jenen großen Zeitungen wäre sicherlich nicht zu seinem und der Stadt Antwerpen Vortheil ausgefallen. Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit noch, daß man in Antwerpen nichts mehr von der Cholera hört, was bei der vorhanden gewesenen Ansteckungsgefahr den sanitären Verhältnissen der Stadt und dem zweckmäßigen und energischen Vorgehen der Behörden gegen die Seuche jedenfalls das beste Zeugniß ausstellt.

Großbritannien.

Der Bergarbeiterstreik nimmt seinen weiteren Fortgang. Der Kohlenpreis im Becken von Leeds ist am Donnerstag um einen weiteren Shilling pro Tonne erhöht worden. Das Resultat der Abstimmung der Bergarbeiter von Lancashire und Cheshire ergiebt eine große Majorität zu Gunsten der Fortsetzung des Streikes.

Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Saint Etienne herrscht unter den Bergarbeitern des Loirebeckens in Folge des Appells, den der Kongreß der Bergarbeiter des Departements Pas de Calais an sie gerichtet hat, eine dumpfe Gährung. Alle Syndikate organisiren ein großes Meeting für den kommenden Sonntag.

Rußland.

Im Gouvernement Suwlaky haben große Versammlungen von Landwirthen stattgefunden, um die russische Regierung zu ersuchen, schleunigst Vorkehrungen zur Abstellung der durch den Zollkrieg hereingebrochenen Kalamitäten treffen zu wollen, da sonst ein großer Theil der Landwirthe Haus und Hof verliere. Ihre reiche Ernte an Getreide und Futter müsse verderben, Steuern und Zinsen können nicht gezahlt werden und Alle kämen sie bei längerer Dauer des Zustandes an den Bettelstab. Besonders schwer sind die bäuerlichen Besitzer an der ostpreußischen Grenze betroffen, welche noch besonders unter dem Verbote der Futtereinfuhr nach Deutschland zu leiden haben. Mancher hatte diesmal bis zu 500 Zentner an Heu übrig und dabei auf eine Einnahme bis zu 1000 Rubel gerechnet, d. h. mehr als er sonst aus der ganzen Wirthschaft gewinnt. Diese Einnahmequelle ist nun abgeschnitten. — Das Verbot der Futtereinfuhr hängt bekanntlich mit der Choleragefahr zusammen.

Serbien.

Aus dem Umstand, daß der junge König Alexander jüngst auf dem Grabe des Fürsten Karageorgjewitsch einen Kranz mit einer pietätvollen Inschrift niederlegte, hat man nicht mit Unrecht Schlußfolgerungen über die Eventualität einer Aussöhnung zwischen den Familien Obrenowitsch und Karageorgjewitsch ziehen wollen. Der gute Wille ist aber jedenfalls nur auf einer Seite vorhanden. Prinz Peter Karageorgjewitsch bestreitet in einem aus Cetinje an die „Neue Freie Presse" gerichteten Schreiben auf das Entschiedenste die ihm durch einen Interviewer zugeschriebene Aeußerung, daß er der politischen Thätigkeit entsagen wolle und auf seine politischen Rechte verzichtet habe.

Amerika.

Zum Aufstand der Flotte in Brasilien meldet die „Agenzia Stefani" aus Rio de Janeiro, der aufständische Admiral Custodio di Mello haben die Vertreter der fremden Mächte davon benachrichtigt, daß die Beschießung der Forts in der Bai am 13. September beginne. Die „Daily News" meldet aus Rio de Janeiro vom 13. d. Mts., sämmtliche ausländischen Schiffe seien angewiesen worden, sich außerhalb

---

ruhiger in die Zukunft sehen und ruhiger von dannen gehen. Aber von alledem werde ich ihr vorläufig noch nichts sagen, zu einer andern Stunde will ich es ihr mittheilen.

Durch ein Geräusch wurde der Oberförster in seinen Gedanken gestört. Er blickte sich um und sah seine Tochter auf sich zukommen.

„Was schautest Du so sinnend über die Wiese, mein lieber Vater?" fragte Hertha und küßte seine Stirn. „Findest Du das Gras noch nicht hoch genug zum Mähen? Oder lauschtest Du, was die plätschernden Wellen erzählen, die so hastig vorübereilen?"

„Nein, mein Kind, ich sah und hörte nach Beidem nicht, ich dachte nur daran, wie wir am Sonntage den Abschied des Baumeisters am würdigsten feiern werden."

„Ja warum hatte er es denn nur so eilig? Tante Doktor sagte mir eben, daß er vor einer Stunde hier war."

„Seine Arbeiten werden heute geprüft und seine hohen Vorgesetzten sind zur Stelle. Er war hier um sich noch einmal an unserem schönen Walde zu erfreuen," sagte ihr Vater lächelnd, ihr starkes Wellenhaar streichelnd. „Er läßt Dich übrigens auch grüßen."

Fünfzehntes Kapitel.

Von der Lokomotive her ertönte das bekannte Einfahrtssignal, und bald darauf hielt der Zug auf der kleinen Station.

Auf Wildenau wird man schon überrascht sein mich heute hier zu sehen, dachte der Ingenieur Hellmuth und bestieg eiligst den Hotelwagen des „Deutschen Hauses", in dem er mit diesem Zuge der einzige Fahrgast war.

Das Gewitter hatte nachgelassen, aber es regnete jetzt was vom Himmel herunter wollte. Als der Wagen vor dem Hotel hielt, verließ der Ingenieur schnell denselben und sprang in wenigen Sätzen die niedrige Treppe hinauf.

„Guten Morgen, Arthur, ich glaubte kaum, Dich noch anwesend zu finden, aber es ist mir doppelt lieb.

Na, die Geschichte mit Walten war ja eine schöne Ueberraschung im Kreise seiner traurig hinterbliebenen Kameraden.

Und weißt Du Arthur — ganz Israel 10 Meilen im Umkreise — na ich danke schön!

Und was ist aus ihm geworden? Erzähle, erzähle, lieber Sohn."

„Nimm nur erst Platz," bat Heyd.

„Ja wo denn Arthur? Himmel! — wie sieht es bei Dir aus, das sehe ich ja jetzt erst! Du hast wohl heute großes Pfingstreinmachen, Mottenfest oder dergleichen. Da liegt ja alles umher in tollster Harmonie: Kisten, Kasten, Zeichenrollen, Wäsche, Bücher, Strümpfe; himmlische Christine, solche Wirthschaft! Sage mal, mein Junge, was treibst Du denn eigentlich?" und Hellmuth fing laut an zu lachen.

„Nun, Karl, ich packe meine Habseligkeiten zusammen und am Montag — dann reise ich zum Thor hinaus, ade; Karl, Du kennst doch noch das Lied. Uebrigens bei Deiner Trude sah es gestern auch nicht viel besser aus, nur mit dem Unterschiede, daß dort noch mehr herumlag!" sagte Heyd und machte für seinen Freund einen Stuhl frei.

„Na, die werden da drüben schöne Augen machen, daß ich bei dieser Sintfluth komme," bemerkte Hellmuth, während es unaufhörlich an die Fenster goß.

„Sie wollen nämlich heute Alle nach Zoppot reisen, und da bin ich ihnen gleich ein Endchen entgegengefahren."

„Ich dachte mir es schon, denn Dein Schwiegervater sagte mir, daß sie Alle auf einige Zeit dorthin wollten."

„Und ich habe eine prächtige Villa gemiethet in der Nähe von Thalmühl, auch alles entsprechend vorbereitet, mein Junge, und Du wirst Dich auch einmal sehen lassen!"

„Nun, ich kann mir wohl denken, daß Du es beim Einrichten an Aufmerksamkeiten nicht hast fehlen lassen, und jetzt freust Du Dich, Du glücklicher Mensch, der schönen Stunden, die da kommen sollen. Eh bien, freut Euch nur und wandelt durch die herrlichen Fluren und Wälder. Lauschet den Nachtigallen am Louisenstein und versäume auch nicht den Aussichtsthurm auf dem Karlsberge."

(Fortsetzung folgt.)

der Schußlinie der aufständischen Schiffe zu halten; der Angriff auf die Forts in der Bucht habe am Mittwoch um 9 Uhr begonnen. Das größte Fort in dem Hafen habe sich für die Insurgenten erklärt; das Bombardement der Stadt werde um 11 Uhr beginnen. Sämmtliche Geschäfte stocken, es laufen beunruhigende Gerüchte um. Der amerikanische Minister des Auswärtigen, Gresham, erhielt ein Telegramm des amerikanischen Gesandte in Rio de Janeiro, in welchem die Aufhebung der Zensur des telegraphischen Verkehrs und der Wiedereröffnung der Telegraphenlinien besonders hervorgehoben wird. Die betreffende Depesche erwähnt nichts von einem Bombardement.

Provinzielles.

d **Kulm,** 14. September. [Unfall. Lehrerkonferenz.] Durch den Hufschlag eines Pferdes wurden dem sechsjährigen Sohn des Pfarrers S. Kinn und Lippe zerschmettert, so daß seine Ueberführung in das Krankenhaus erfolgen mußte. — Die heutige Lehrerkonferenz ist von 5 Kreisschulinspektoren und 50 Lehrern besucht. Nach Abhaltung einer Musterlektion hielt Lehrer Koepke-Scharnese einen Vortrag über das Thema: „Was kann die Schule gegen die zunehmende Verrohung und Verwahrlosung der Schuljugend thun?"

d **Kulmer Stadtniederung,** 14. September. [Unterschlagung. Neues Altarbild.] Ein Arbeiter aus P. wollte seiner Frau 41 M. senden und übergab diesen Betrag einem Kollegen; die Frau hat das Geld aber nicht erhalten, der gute Kamerad giebt an, er müsse dasselbe verloren haben, oder es sei ihm gestohlen; P. hat vermuthlich 25 Pf. Porto ersparen wollen. — In der evangel. Kirche zu Gr. Lunau wird morgen ein Altarbild „die Auferstehung des Herrn" aufgestellt werden.

Schwetz, 14. September. [Ertrunken.] In Niewiesczye kam dieser Tage beim Wasserholen ein Knecht mit dem Gefährt einer abschüssigen Stelle zu nahe. Der Knecht und ein Pferd ertranken.

Gollub, 13. September. [Abgefaßte Diebesbande.] Den eifrigen Bemühungen des Gendarmen Winkelewski ist es gelungen, eine Diebesbande in Groschno abzufassen und den Hauptthäter mit den gestohlenen Sachen hierher in Verwahrung zu bringen. Unter den gestohlenen Sachen befanden sich ganze Fäßchen mit geschlachteten Gänsen, Säcke mit Getreide und Mehl, Steinkohlen, verschiedene Kleidungsstücke, Garn u. a. m. Viele gestohlene Sachen sind noch nicht aufgefunden [illegible]den.

Schöneck, 13. September. [Zersprungenes Gewehr.] [illegible]m Zivilpersonen die Einrichtung des Gewehrs zu zeigen, lud ein in der Nähe einquartirter Soldat den Lauf mit Platzpatronen und schoß ab; darauf löste er von einer Patrone das Holzgeschoß und steckte dafür das Geschoß einer scharfen Patrone hinein. Das Pulver der Platzpatrone hatte nicht die Kraft, dies Geschoß hinauszutreiben, und das Gewehr zersprang in mehrere Theile. Dem Schützen wurde die linke Hand so schwer beschädigt, daß er nach Danzig ins Lazareth gebracht werden mußte.

Mewe, 12. September. [Mit einem Stückchen Aberglaube] hatte sich das hiesige Schöffengericht in [illegible]iner letzten Sitzung zu beschäftigen. Als eines [illegible]ages die Wittwe Sz. in Gogolewo von einem Be[illegible]ch nach Hause zurückkehren wollte, trat ihr der [illegible]rbeiter Johann Sch. entgegen und versetzte ihr mit [illegible]em Weidenstock mehrere Hiebe über Rücken und [illegible]n. Wegen Körperverletzung unter Anklage gestellt, [illegible]rte er, er sei der Sz. vor einiger Zeit auf der [illegible]ße begegnet, ein kalter Schauer sei in demselben [illegible]enblick über seinen Rücken gelaufen, und seitdem [illegible]hle er sich krank. Die Krankheit sei ihm zweifellos [illegible] der Sz. auferlegt worden und um die letztere zu [illegible]eranlassen, ihn von seinem Leiden wieder zu befreien, [illegible]ätte er sich zu jener That hinreißen lassen. Der [illegible]erichtshof nahm Rücksicht auf seinen Aberglauben [illegible]nd verurtheilte ihn nur zu 15 Mk. Geldstrafe.

Danzig, 13. September. [Ein eigenartiger Fall [illegible]on Blutvergiftung] hat sich dem „Ges." zufolge hier [illegible]reignet. Die Tochter eines höheren Beamten zog sich [illegible]urch Unvorsichtigkeit eine Verletzung der linken Hand [illegible]rmittelst eines Federmessers zu. Zur Stillung des [illegible]utes gebrauchte sie Essig, verspürte jedoch nach kurzer [illegible]it große Schmerzen an der Wundstelle. Der Arzt [illegible]ellte eine nicht ungefährliche Blutvergiftung fest, die [illegible]ffenbar nur durch den Gebrauch des Essigs eingetreten [illegible]in kann; die junge Dame befindet sich noch nicht [illegible]ußer Gefahr.

Soldau, 13. September. [Ein schrecklicher Un[illegible]lücksfall] hat sich sich auf dem Gutshofe zu Grodtken [illegible]reignet. Der 19jährige Arbeiter Skibnewski gerieth [illegible] das Getriebe des Roßwerks und wurde so schwer [illegible]erletzt, daß er nach wenigen Minuten starb.

Braunsberg, 14. September. [Rettung aus Lebensgefahr.] Am Dienstag Vormittag spielten die [illegible]rei kleinen Knaben des Kreissekretärs F. an der vor [illegible]er Restauration von A. v. Gasecki in einer Tiefe von [illegible] Meter zur Wasserleitung ausgehobenen Baugrube, [illegible]elche in Folge des voraufgegangenen Regenwetters [illegible]s zur Hälfte mit Wasser gefüllt war. Die Neu[illegible]erde trieb sie an den Grubenrand, dort glitten sie [illegible]f dem nassen Boden aus und die beiden jüngsten [illegible]ürzten hinein. Ein bei Herrn Stadtkus beschäftigter [illegible]äckergeselle sprang hinunter und holte dieselben aus [illegible]r Grube fast mit eigener Lebensgefahr heraus. Nur [illegible]r schnellen Handlungsweise des braven Retters ist [illegible] zu danken, daß die Kinder in der schmutzigen Grube [illegible]cht ertrunken sind.

Königsberg, 13. September. [Selbstmord oder [illegible]erbrechen.] Gestern Abend 9¾ Uhr wurde der „K. [illegible]Z." zufolge der erst neunzehn Jahre alte Kutscher [illegible]es in der dritten Fließstraße wohnhaften Fleischer[illegible]eisters in der Werkstätte desselben von dem in dem[illegible]ben Geschäft bediensteten Lehrling an einem Tische [illegible]sammengesunken, röchelnd aufgefunden. Ein sofort [illegible]zugerufener Arzt fand den Kutscher bereits sterbend [illegible] stellte jedoch sogleich fest, daß derselbe einen Messer[illegible] in die linke Brust erhalten hatte durch welchen [illegible] Herz verletzt worden war. Der Tod trat alsbald [illegible]rauf ein. Die Leiche wurde nach der Anatomie ge[illegible]afft. Ob Selbstmord oder Unfall oder ein Ver[illegible]echen vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung [illegible]geben.

Memel, 13. September. [Eine eigenartige Himmels[illegible]cheinung] konnte gestern Mittag gegen 11¾ Uhr [illegible] unserer Stadt beobachtet werden. Rings um die [illegible] Zenith stehende Sonne war, allerdings in be[illegible]itendem Abstande von derselben, ein großer Kreis [illegible]tbar, der von intensiv weißer Farbe war und nur [illegible]inge Unterbrechungen zeigte. Der Rand des Kreises [illegible]r nur schmal; mit freiem Auge beobachtet, schien [illegible]etwa 5 Zentimeter breit. Innerhalb dieses Kreises [illegible]enen nun nach rechts und links von der Sonne [illegible]n elliptisch geformter, nach außen etwas abgeplatteter Lichtkörper von violetter Farbe und bedeutendem Umfange. Beide Körper waren von einem Dunstkreis umgeben. An der westlichen Seite des Kreises endlich konnte man einen Theil eines schwachen Regenbogens wahrnehmen. Die Erscheinung dauerte etwas über eine Viertelstunde.

Posen, 13. September. [Ergriffener Verbrecher.] Der berüchtigte Einbrecher Schauspieler Kringel aus Berlin, welcher wegen Erkrankung in das hiesige Garnison-Lazareth gebracht worden war, ist nunmehr wieder in das Untersuchungsgefängniß eingeliefert worden. Die Verhandlung gegen ihn — Kringel war von seinem Regimente desertirt — findet nach Beendigung der Manöver vor dem hiesigen Militärgericht statt. Die Untersuchung ist bereits abgeschlossen.

Lokales.

Thorn, 15. September.

— [Personalien.] Der Regierungsbaumeister Schuster in Osterode ist nach Thorn und der Regierungsbaumeister Stoll in Thorn ist nach Osterode als Abtheilungsbaumeister versetzt.

— [Alterszulagen für Volksschullehrer.] Der Kultusminister hat die königlichen Regierungen angewiesen, bei der Prüfung und Bestätigung von Besoldungsordnungen für Volksschullehrer und Lehrerinnen darauf zu halten, daß die gesammte im öffentlichen preußischen Schuldienste zurückgelegte Dienstzeit für die Gewährung von Alterszulagen in Anrechnung kommt. — In Thorn wird den Volksschullehrern bei Gewährung der Alterszulagen nur die halbe auswärtige Dienstzeit angerechnet. Nach der Verfügung des Ministers dürfen unsere Lehrer wohl hoffen, daß diese Bestimmung, welche ganz ungerechtfertigte Ungleichheiten bei der Besoldung zur Folge hat, in nächster Zeit abgeändert wird, vielleicht folgen die städtischen Behörden der Anregung des Ministers, ehe noch die Unterrichtsbehörde mit einer bestimmten Forderung an sie herantritt.

— [In der Sache der Sonntagsruhe] wurde in der letzten Sitzung der Bromberger Ferienkammer eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Der Kaufmann und Destillateur F. daselbst war wegen Verletzung der Sonntagsruhe, weil er am 4. und 11. September v. J., an zwei Sonntagen, aus seinem Schankgeschäft außerhalb der freigegebenen Stunden Schnaps über die Straße verkauft hatte, in eine Polizeistrafe genommen worden. Hiergegen hatte er die gerichtliche Entscheidung nachgesucht, unter Berufung auf einen Bescheid des Ministers, wonach ein derartiger Verkauf über die Straße gestattet sei. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten freigesprochen. Der Amtsanwalt legte darauf die Berufung ein und im gestrigen Termine beantragte der Staatsanwalt gegen F. eine Geldstrafe von 6 Mark. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, bezw. auf Verwerfung der Berufung, indem auch er die Ansicht aussprach, daß der Verkauf von Schnaps und Bier von einer Person, welche das Schankgewerbe betreibt, nicht zum Handels-, sondern zum Schankgewerbe gerechnet werden müsse.

— [Für Sonntagsjäger.] Das Kammergericht hat entschieden, daß das Schießen und Jagen an Fest- und Feiertagen allgemein durch die Sonntagsordnung verboten sei; es müsse deshalb eine Störung der Sonntagsfeier auch darin gefunden werden, wenn der Anstand außer der Zeit des Gottesdienstes bezw. nach Beendigung desselben ausgeführt werde. — Bisher gaubte man, daß nur das laute Jagen (Treib- und Klapperjagden) am Sonntag verboten, der Anstand aber erlaubt sei.

— [Die Zinsen] des Legats für Kornhändlers-Töchter werden zur Vertheilung gelangen.

— [Der Bezirk Thorn des deutschen Kriegerbundes] hält am Sonntag den 17. d. M. im rothen Saale des Artushofes seinen diesjährigen Bezirkstag ab, zu welchem die Kriegervereine zu Briesen, Kulm, Kulmsee, Damerau, Schönsee, Thorn und der Landwehrverein zu Thorn, ihre Delegirten entsenden. Die Verhandlungen beginnen um 9½ Uhr Vormittags. Denselben folgt ein gemeinschaftliches Festessen im Spiegelsaale. Mitglieder der Bezirksvereine, welche nicht als Delegirte erscheinen, dürfen den Verhandlungen beiwohnen und sind als Gäste gern gesehen.

— [Neumann-Bliemchens Leipziger] hatten wir gestern Abend nach langer Pause wieder einmal Gelegenheit im Viktoria-Theater zu hören. Besonders hervorragend ist der Quartettgesang, die Besetzung ist eine vorzügliche und die Wiedergabe der einzelnen Gesänge eine prächtige, herzerhebende, von sorgsamster Schulung nach jeder Richtung beherrscht. Das Quartett ist zur Zeit unstreitig das Beste aller reisenden Leipziger Sängergesellschaften. Die gebotenen Quartettgesänge — von denen wohl Jeder gern noch mehr auf dem Programm gesehen hätte — erfreuten sich selbstverständlich des größten Beifalls der äußerst zahlreich erschienenen Hörer, der, und in noch verstärktem Maße, Herrn Miksa Horvàt für seine über die Kritik erhabene Charakter-Darstellung „Der Zigeuner" mit Violin-Solo gezollt wurde. Herr H. beherrscht seine Geige, vorzüglich in Wiedergabe der charakteristischen Zigeunermusik, meisterhaft. Das humoristische Programm fand mit seinen neuen Darbietungen ebenfalls freundliche Aufnahme. Nach vorhergesagtem ist eine weitere Empfehlung des Besuches der heutigen zweiten und der am Sonntag stattfindenden letzten Abend-Unterhaltung von „Bliemchens Leipziger" wohl überflüssig.

— [Abiturientenkommers.] Die Abiturienten, die gestern das Examen bestanden haben, feierten gestern Abend das erfreuliche Ereigniß durch einen solennen Kommers im Voß'schen Restaurant. Es war eine ansehnliche Tafelrunde alter und junger Herren erschienen. Der Kommers wurde eröffnet durch den Gesang einer deutschen Uebersetzung des alten guten „Gaudeamus igitur". Weshalb der alte studentische Text nicht beibehalten worden ist, wissen wir nicht, können aber für die Zukunft nur empfehlen, daß das „Gaudeamus igitur" auch nach studentischer Weise gesungen wird. Manch schönes Wort wurde gesprochen. Nachdem seitens der Abiturienten die Lehrer und Gäste begrüßt worden waren und Ersteren der Dank für den erfolgreichen Unterricht ausgesprochen war, legte zunächst der Professor eloquentiae, Herr Boethke, den angehenden Studenten ans Herz, daß sie neben strengster Pflichterfüllung auch der Freude, den „schönen Götterfunken" Raum geben müßten. Herr Professor Feyerabendt entwickelte in humoristischer Rede die höhere Mathematik des Studentenlebens. Es wurde gesungen und gemüthlich gekneipt und als sich der Schwarm verlaufen hatte um die mitternächtige Stunde, da fand unter den Rittern der Gemüthlichkeit eine Tafelrunde statt, über deren Ende wir nichts verrathen wollen. Jedenfalls endete sie, wenn auch spät, in der größten Gemüthlichkeit.

— [Die Hasenjagd] ist mit dem heutigen Tage eröffnet worden und damit ist die schöne Zeit für Freund Lampe vorbei; er muß nun wieder die „Löffel" spitzen, will er seinen Widersachern entrinnen. Das Heer der Nimrode ist groß und der Jägersmann kennt dem Herrn Lampe gegenüber kein Erbarmen. Zwar treffen nicht alle Schrote, die den Angehörigen seines Stammes nachgesandt werden, und besonders weiß man von einer bestimmten Gattung „Jäger" zu erzählen, daß sie eher alles Andere als das Wild, auf das der Lauf gerichtet war, treffen; der Zufall kann es doch einmal fügen, daß sie ihr Ziel erreichen, und deshalb wird sich Freund Lampe auch ihnen gegenüber nicht allzu sicher fühlen dürfen.

— [Ueber den Stand der Cholera in Polen] erhalten wir heute aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgende amtliche Mittheilung: In Jadow (Gouv. Warschau) kamen in der Zeit vom 7. bis 9. September 3 Erkrankungen vor, in Kolo (Gouv. Kalisch) vom 6. bis 7. September 8 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Konzenice (Gouv. Radom) in derselben Zeit 10 Erkrankungen und 4 Todesfälle, im Kreise Masowieck, Ostrow und in der Stadt Lomza am 9. und 10. September zusammen 12 Erkrankungen und 6 Todesfälle.

— [Die Treppe hinter dem Kulmer Thor] nach dem Glacis ist seit einiger Zeit in einem traurigen Zustande. Der Holzbelag ist so schlecht, daß Passanten in Gefahr kommen, zu stürzen. Es wäre dringend wünschenswerth, daß von betheiligter Seite Abhilfe geschafft würde.

— [Eingeführt] aus Rußland wurden heute 156 Schweine.

— [Gefunden] wurde ein Frauenschuh auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt anhaltend; heutiger Wasserstand 0,56 Mtr. über Null.

Kleine Chronik.

* Für das Prinzeßchen. Wie aus Metz berichtet wird, ist dem Kaiser ein Wickelkind, geschmückt mit Blumen und enthaltend Bonbons, in den Wagen geworfen worden mit der Aufschrift: „A Son Altesse notre Princesse Impériale." Der Kaiser soll dasselbe sofort seinem Töchterchen zugeschickt haben.

* Dengremont. Den „Basler Nachrichten" zufolge ist der Violinvirtuose Dengremont, das musikalische „Wunderkind", in Buenos-Ayres gestorben.

* Gelehrte Kellnerinnen. Auf der Ausstellung in Chicago sind viele junge Damen, welche Universitätsstudien gemacht, Kellnerinnen. Sie verdienen dadurch die Mittel, die sie in den Stand setzen werden, im nächsten Jahre ihre Studien an einer der Universitäten fortzusetzen.

* Mönche als Antiquitätenschmuggler. Der Präfekt von Alessandria, Cavaliere Cavasola, wurde nach der Münchener „Allgem. Ztg." vor einigen Tagen benachrichtigt, daß die Mönche des außerhalb der Stadt gelegenen Dominikaner-Klosters Boscomarengo sieben Kisten mit Antiquitäten, darunter Kirchengewänder, Meßbücher 2c., nach Chiari schicken wollten, um sie von dort nach Frankreich in Sicherheit bringen zu können. Er ließ die Kisten sogleich auf dem Bahnhof mit Beschlag belegen, während er das Kloster streng durchsuchen ließ. Es zeigte sich, daß die Mönche schon seit Jahren Antiquitäten aus ihrem Kloster über die Grenze geschafft hatten. Die Mönche kommen nun vor Gericht. Das Kloster Boscomarengo wurde von Pius V. gegründet, der ihm dann zahlreiche Alterthümer zum Geschenk machte.

* Ein geheimnißvoller Vorgang erregt in Amsterdam einiges Aufsehen. Vor einigen Tagen erhielt die Polizei vom englischen Konsul die Anzeige, daß eine englische Dame, die im Juni in London einen gewissen Dr. de Jong geheirathet hatte, auf der Hochzeitsreise durch Holland spurlos verschwunden sei. Die sofort eingeleitete eingehende Untersuchung ergab, daß derselbe Dr. de Jong Anfang August eine Amsterdamer Dame nach London führte, um sie dort zu heirathen, und daß er allein nach Amsterdam zurückgekehrt sei. Es glückte, den Dr. de Jong in einem Amsterdamer Hôtel zu ermitteln, und stellte sich heraus, daß man es hier mit einem alten Bekannten der Polizei, mit einem Maler, zu thun habe. Die Amsterdamer und Londoner Polizei ist jetzt aufs eifrigste bemüht, festzustellen, was aus den beiden Damen geworden ist.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. September.

Fonds: fest.			14.9.93
Russische Banknoten		212,25	212,40
Warschau 8 Tage		211,50	212,00
Preuß. 3% Consols		85,20	85,25
Preuß. 3½% Consols		99,90	99,80
Preuß. 4% Consols		106,50	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		66,00	66,00
do. Liquid. Pfandbriefe		63,25	63,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,50	96,50
Diskonto-Comm.-Antheile		173,70	174,25
Oesterr. Banknoten		161,95	162,10
Weizen:	Sept.-Okt.	150,75	151,25
	Okt.-Nov.	152,75	153,00
	Loco in New-York	73 c	73⅞
Roggen:	loco	130,00	130,00
	Sep.-Okt.	131,00	131,25
	Oktbr.-Nov.	132,25	133,00
	Nov.-Dez.	134,00	135,00
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	48,30	48,50
	April-Mai	49,00	49,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,00	35,90
	Sept.-Okt. 70er	34,10	32,70
	Nov.-Dez. 70er	33,10	33,10

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	56,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	36,50 „	—,— „	—,—
Septbr.	—,— „	—,— „	—,—
	—,— „	—,— „	—,—

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 15. September.

Wie aus Paris heute berichtet wird, nimmt die Begeisterung für den Empfang der russischen Flotte in Toulon von Tag zu Tag zu. Man hat um Erlaubniß zur Entsendung der Kapelle eines Pariser Garderegiments zum Empfange nach Toulon nachgesucht, und soll diesem Wunsche entsprochen werden. Der Gemeinderath von Ajaccio hat beschlossen, einen Platz zur Verfügung zu stellen, um auf demselben eine Kirche für die russische Gemeinde zu bauen; ferner soll ein ständiger Hafen für russische Schiffe errichtet werden.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 15. September. Der „Köln. Ztg." zufolge richten sich die Hoffnungen der russischen landwirthschaftlichen Kreise immer dringender auf den Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland. Diese Stimmen würden immer vernehmbarer, so sehr auch die panslavistisch-chauvinistischen Blätter sich bestreben, den Abschluß des Vertrages als eine für Rußland gleichgültige Sache hinzustellen. Dem gegenüber konstatirt die „Köln. Ztg.", daß die Haltung Deutschlands dieselbe wie früher bleibt. Deutschland wünsche dringend den Abschluß eines beide Theile befriedigenden Vertrages; es habe jedoch die Witte'sche Denkschrift die Lage in ganz unzutreffender Weise geschildert. Rußland müsse, so bemerkt das Blatt, uns in derselben Weise entgegenkommen, wie andere Staaten auch.

Straßburg, 14. September. Aufreizende Maueranschläge, welche in der Druckerei eines bekannten Pariser Blattes angefertigt worden, sind in der vergangenen Nacht an verschiedenen Plätzen unserer Stadt angeschlagen worden. Die Polizei hat die Plakate sofort entfernt.

Paris, 15. September. Ein deutscher Offizier des preußischen Infanterie-Regiments Nr. 48 in Küstrin stellte sich, wie die hiesigen Morgenblätter behaupten, bei der Gendarmerie in Belfort und erklärte, er habe in Folge eines Wortwechsels mit seinem Hauptmann, diesen geohrfeigt und sei sodann desertirt. Er bitte nunmehr um Einstellung in die Fremdenlegion. (Wir geben die uns unglaubwürdig scheinende Nachricht unter aller Reserve.)

Paris, 15. September. Während der Vorstellung der Wagner'schen Oper „Walküre" in der Großen Oper entstand während des dritten Aktes eine große Panik, welcher beinahe Menschenleben zum Opfer gefallen wären. Eine Dampfröhre war gesprungen und wurde hierdurch die Bühne plötzlich ganz und gar mit Dampf gefüllt, welcher auch im Moment sich im ganzen Hause verbreitete, so daß ein dicker Nebel sich auch im Zuschauerraum lagerte. Der Direktor hatte alle Mühe, das Publikum zu beruhigen, was ihm auch schließlich gelang.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Abend 8 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden meine liebe Frau

Emilie

geb **Müller**

im Alter von 74 Jahren.

Dies zeigt gleichzeitig im Namen der anderen Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Thorn, den 14. September 1893.

C. Appel.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofs aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 137 Abs. 2, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:

§ 1. Die Polizei-Verordnung vom 31. Juli dieses Jahres — 1. 5147 — betreffend die Anzeigepflicht eines jeden Cholera- oder choleraverdächtigen Erkrankungsfalles wird hierdurch dahin erweitert, daß die zur Anzeige verpflichteten Personen gehalten sind, außer den dort bezeichneten Erkrankungsfällen auch jeden durch Cholera oder choleraverdächtige Krankheit verursachten Todesfall sofort bei der Ortspolizeibehörde zur Anzeige zu bringen

Zählkarten zur Erstattung aller genannten Anzeigen sind bei den Gemeindevorständen zu erhalten. Die Anzeigepflicht ist nicht an die Benutzung derselben gebunden.

Außer den in der Polizei-Verordnung vom 31. Juli d. J. bezeichneten Personen sind auch die Führer der Flußfahrzeuge und Traften zur Anzeige der auf diesen vorkommenden Cholera- oder choleraverdächtigen Erkrankungsfälle sowie der durch diese Krankheiten verursachten Todesfälle verpflichtet.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 werden nach § 3 der oben genannten Polizei Verordnung vom 31. Juli dieses Jahres 1. 5147. 1. bestraft.

§ 3. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft

Marienwerder, den 6. September 1892.

Der Regierungs-Präsident.“

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 13. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung

§ 1. Personen, welche an einem Orte **von außerhalb zureisen,** und sich innerhalb der letzten 5 Tage vor ihrer Ankunft in Rußland, Frankreich oder an einem anderen Orte des In- oder Auslandes, in welchem nach den amtlichen Veröffentlichungen ein Choleraheerd besteht, aufgehalten haben, sind verpflichtet, ihre Ankunft spätestens **innerhalb 12 Stunden** der Ortspolizeibehörde des Ankunftsortes unter genauer Angabe derjenigen Orte, an welchen sie sich während der letzten 5 Tage aufgehalten haben, **anzuzeigen.**

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

§ 3. Diese Landespolizeiliche Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 4. September 1893.

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung:

v. Nickisch-Rosenegk.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 12. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 16. Septbr., Vorm. 11 Uhr werde ich vor dem Hause des Restaurateur Herrn **v. Dessonneck** in **Mocker**

1 Nähmaschine, 1 Speisespind, 5 Gießkannen, 2 Bettg stellbänke, 1 Läufer, 1 Heckenscheere, 1 Partie kleine Blumentöpfe u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 15. September 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Danksagung.

Mein 16jähriger Sohn litt noch immer an Bettnässen und nirgends konnte ich Hülfe dagegen finden. Die Mittel, welche ich von dem homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope** in Hannover gegen das häßliche Uebel erhielt, heilten meinen Sohn in 14 Tagen gänzlich von dieser Krankheit. Jetzt sind mehr als 3 Monate seitdem verflossen und ich spreche meinen verbindlichsten Dank öffentlich aus.

(gez) L. H. Karstensen, Bondelum, Kr. Husum.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,

Goldtapeten „ 20 „ „

Glanztapeten „ 30 „ „

in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler,

Minden in Westfalen.

Der zum **20. d. Mts.** bei dem Besitzer **Friedrich Janke** in **Pensau** angesetzte

Verkaufstermin

findet **nicht** statt.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Bin zurückgekehrt.

Zahnarzt v. Janowski.

Bin zurückgekehrt.

Dr. R. Heyer.

Berichtigung!

In Nr. 210 dieses Blattes befand sich ein Inserat, in welchem Herr **Schindler** als **Hohmann's** Nachfolger erschien. Dies hat zu Irrthümern Veranlassung gegeben. Ich habe mein Geschäft weder verkauft noch verpachtet, sondern führe es unverändert fort. Jenes habe ich vor vielen Jahren besessen.

Wittwe Hohmann,

Kl.-Mocker, Schützstr. 43.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Zahnfüllungen

von 3 Mark an.

Spez: Goldfüllungen.

Alex Loewenson, Dentist,

Breitestraße 21.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mein bisher in der Breitenstraße innegehabtes

Seilergeschäft

vom 1. Septbr. d. J. nach meinem Hause

Neustädt. Markt 12,

neben der Kaffeerösterei, **verlege.**

Ferd. Koslowski,

Seilermeister.

Ziehung 1. Oktober 1893.

Deutsch gestempelte türk.

Staats-Eisenbahnloose

mit Hauptttr. v. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000, 60 000, 30 000, 25 000, 10 000 Franks 2c. Kleinster Treffer 400 Franks. **Nieten existiren nicht.** Monats-Einzahlung auf **1 ganzes Originalloos Mk. 4.** 30 Pfg. Porto a. Nachnahme. Gefl. Auftr. an **Jacob Schmid,** Agenturgeschäft, **Cassel.**

Mein kleines Grundstück,

bestehend aus massivem Wohnhaus u. Stall im guten Zustand, nebst Wiese, Ackerland und Wald, bin ich Willens wegen Aufgabe der Wirthschaft aus freier Hand **zu verkaufen.**

Wittwe **Mielke** in **Stewken** bei Thorn.

Ein Laden mit 2 angrenzenden Zimmern vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Brückenstraße Nr. 6

Speicherräume, Comtoir,

oder auch unmöblirt. zu vermiethen.

Culmerstraße 9:

1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

1 herrschaftliche Wohnung,

III. Etage, zu vermiethen Culmerstr. 4.

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke

herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 36

1 mittl. Wohnung

Neustädtischer Markt, Ecke Gerechtestraße, vom 1. Oct. zu verm. bei **J Kurowski.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Wohnungen zu 6 u. 70 Thaler zu verm. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

2 Wohnungen besteh. a 3 geräum. Zim., Küche nebst a. Zub, sof. billig zu vermiethen Jakobs-Vorstadt, Leib. Str. 31.

Eine kl. Wohnung, Stube u. Kabinet, ist v 1. Oktbr. zu verm. Strobandstr. 20.

Möbl. Zim. billig z. verm. Brückenstr. 22, II.

1 möbl. Z. m Kab. u. Brschgl. z. v. Bäckerstr. 12, I.

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen Gerberstraße 23, parterre

1 möbl. Zimmer

zu vermiethen **Neustädt. Markt Nr. 7,** II.

1 gut möbl. Zimmer mit auch ohne Beköst., zu vermiethen Mellinstraße 88, 2 Tr.

Schillerstr. 3 ist ein kleines Zimmer, auf Wunsch möblirt oder unmöbl., zu verm.

Kl. einf. möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 39. III.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet von sof. zu vermiethen Neustädt. Markt 23, II.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v sof.

Freundl. möblirt. Zimmer zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr 30.

Zwei gut möblirte Wohnungen,

je zwei Zimmer, Burschengelaß und auch Stallungen zu je 2 Pferden, unweit der Ulanen- und Pionierkaserne hat zu verm.

Nitz. Gerichtsvollzieher, Culmerstr 20.

Ein gut möbl. 2fenstr. Zimmer, nach der Straße gelegen, zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

1 möbl. Vorderzimm. mit separatem Eingang ist v. 15. Septbr. zu verm. für 1 od. 2 Herren Grabenstraße 2, 3 Treppen, gegenüber dem Bromberger Thor.

Kl. einf. möbl. Zimm. z. verm. Strobandstr. 17.

Brückenstraße Nr. 6

zwei sehr gute Pferdeställe

zu vermiethen.

Zum bevorstehenden Umzuge

empfehle ich

Congreßstoffe und Gardinen

von **3 Mark** das Fenster an.

S. Hirschfeld,

Inhaber **A. Fromberg,**

Das Kleine Journal

(eingetragen in der Postzeitungsliste unter Nr. 3438)

erscheint vom 1. Oktober d. J. ab täglich in einer **Morgen-** und einer **Abend-Ausgabe** und zwar auch **Montag früh,**

somit 13mal wöchentlich.

Der bisherige billige Abonnements-Preis **bleibt unverändert**

pro Quartal 3 Mark, pro Monat 1 Mark.

Das „Kleine Journal“ ist hiernach die **billigste 13mal wöchentlich** erscheinende Zeitung Deutschlands. Die Abonnenten erhalten durchschnittlich

55 Nummern für 1 Mark!

Das Abonnement erfolgt bei sämmtlichen Postanstalten, in Berlin bei sämmtlichen Zeitungsspediteuren und in der Expedition

Berlin SW., Jerusalemerstraße 53/54.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten u. größten deutsch. Lebensversicherungsanstalt verwalten

in Thorn: Albert Olschewski, Schulstraße 20, 1, (Bromb. Vorst.)

in Culmsee: C. von Preetzmann.

Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.

Technisches Bureau für

Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,

Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.

Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.

Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

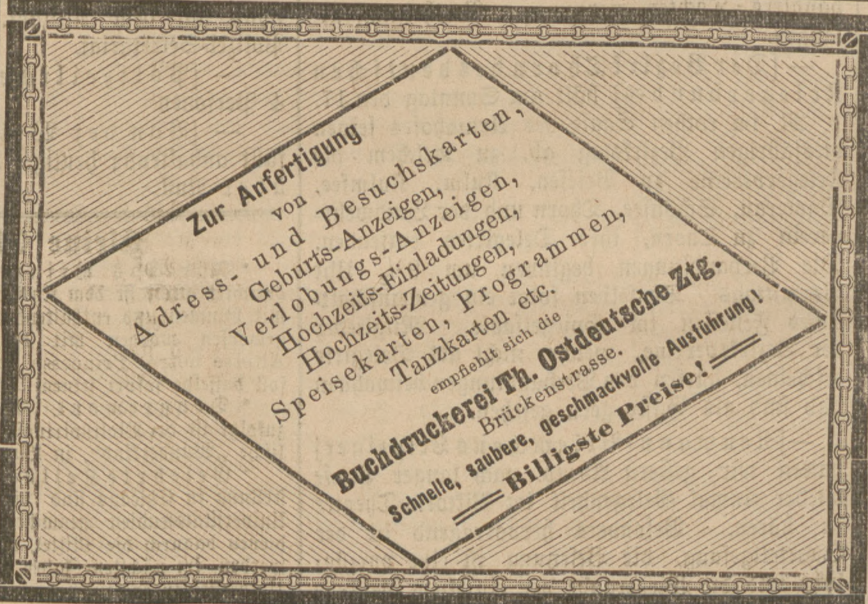
Haushaltungs-Pensionat Cottbus

im eigenen Hause

der Frau Apotheker **Elisabeth Pohl,** geb. **Rösner.** Ausbildung im Wirthschaftlichen, Musik Sprachen, Litteratur, Malen je nach Neigung und Begabung. Sorgfältigste Gesundheitspflege.

Vorzügliche Referenzen. Näher. durch Prospekte.





Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 u. Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Gepflückte Bergamotten u. Grumkauer Birnen

sind zu haben **Gerechtestr. 10.**

Weisse u. farbige Oefen

mit den neuesten Ornamenten in guter Qualität offerirt billigst die Ofenfabrik von **Salo Bry,** Brückenstraße 18.

Schleimlösend!

Linderung verschaffen Sie sich beim Gebrauche der **ächten**

Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons

Packet **25** Pfg. In **Thorn** bei Herrn **Anton Koczwara.** Wo nicht vorhanden, errichte Niederlage. **O. Tietze,** Namslau 5988.

Ein möbl. Zim. zu verm. Bäckerstr. 7, part.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.

Sonntag, den 17. September 1893:

Grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Tombola.

Pfefferkuchen- und Blumen-Verloosung.

Aufsteigen von zwei Stück Riesenluftballons.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 20 Pfennig pro Person.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.



Heute Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u Leberwürstchen bei **Benjamin Rudolph.**

Erste **Spritfabrik Pommerns** sucht für **Thorn tüchtige Vertretung.** Adressen zu richten an **S. Salomon, Stettin** sub **No. 449.**

3 bis 4 Tischlergesellen

finden bei sofortigem Antritt dauernde Winterarbeit.

J. Böhmfeldt, Culmsee.

Tüchtige Tischlergesellen,

auf Bauarbeit, finden Beschäftigung.

Heinrich Tilk Nachfolger,

Thorn, Bromb. Vorstadt.

Ordentl. Stellmachergeselle

für dauernde Arbeit kann sich melden Strobandstraße 19.

Ein Lehrling

für die Kürschnerei findet Stellung bei **O. Scharf.**

1 Zeitungsträger

sucht die Expedition.

Junge Damen,

die das Putzfach erlernen wollen, können sich noch melden bei **Ludwig Leiser.**

Prima künstliche

Kohlensäure

hält stets vorräthig

Richard Gross' Dampfbrauerei

(früher **Kuttner**).

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 17. September 1893.

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens: Kein Gottesdienst.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vormittags $^1/_2$10 Uhr: Gottesdienst.

Herr Prediger Pfefferkorn.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Nachm. 5 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Evangel. Gemeinde zu Podgorz.

Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst in der ev. Schule. Nachher Prüfung der diesjährigen Herbstkonfirmanden.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 15. September.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und allen Landprodukten reichlich beschickt. Kartoffeln wurden nicht alle verkauft. Zufuhr war in Menge.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	10	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	70	1	80
Schleie	„	—	70	1	20
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	—	90	1	—
Bressen	„	—	40	—	50
Barsche	„	—	50	—	80
Gänse	Stück	2	50	6	—
Enten	Paar	2	—	2	50
Hühner, alte	Stück	1	10	1	40
„ junge	Paar	1	40	1	50
Tauben	„	—	70	—	—
Butter	Kilo	1	90	2	—
Eier	Schock	2	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	30	1	60
Blumenkohl	Kopf	—	10	—	50
Aepfel	Pfund	—	10	—	—
Birnen	„	—	10	—	15
Pflaumen	„	—	5	—	—
Preißelbeeren	Liter	—	45	—	—
Stroh	Zentner	2	50	—	—
Heu	„	3	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.